

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 511
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Crusius, Otto
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 12.09.1904
Ort der Niederschrift des Dokuments: München
Volltranskription des Dokuments:

München 12 IX 04

Widenmayerstr. 10 ^{III}.

Lieber alter Freund, Wir haben seit ein paar Semestern, glaub' ich, keine Zeile gewechselt; oder vielmehr ich habe nicht Lust gehabt, die Feder anzusetzen. Entschuldige! Du kannst Dir den Grund schon denken. So viel das Leben hier bietet: das Amt, die „näheren“ kollegialen Beziehungen, die Seminarverhältnisse waren (und sind zTh. noch) unqualifizierbar, mit Heidelberg und Baden gar nicht zu vergleichen. Ich hatte den einzigen Dauerkater, den ich bislang mein eigen genannt habe: ein bisle à la Rohde [über der Zeile, Hg.: „(Leipzig)“], nur dass ich zu viel Direktion habe, dem Publico Theater aufzuführen. Zum Publico gehörst Du nun zwar nicht - aber Du weisst ja, man schreibt auch dem Freunde nicht gern was man vielleicht mündlich sagen würde. Leider schwebt unsre Berufungsaffäre solange, dass ich Unrath wittre: wenn ich als Kameraden einen der drei Männer neben mir habe, die wir genannt haben, wird Alles recht. Εὶ δὲ μή - werde ich in der hier üblichen Weise als eingekapselter Nicht-kollege weiter hausen müssen. Die Hörsäle können nicht gut voller werden; nur um's Seminar ist's schade...

Den Stoss zu diesem Stosseufzer giebt mir Deine Akademierede, die mir eben wieder in die Hände kam. Gratulor! Ich versuch's auf meinem engern Gebiet, ähnlich wie Du, bei der Revision meines Encyklopädiekollegs mich über Gesamtzusammenhänge und Principienfragen aufs neue zu orientieren. Deine Broschüre über Philologie und Geschichte entspricht auch ganz meiner Überzeugung; ich habe einmal in der Allgemeinen Zeitung gegen die übliche Confusion beiläufig protestiert; mein vortrefflicher Freund Ernst Kuhn, auch Dir wohl bekannt, stösst aber am Schluss seiner interessanten Rektoratsrede in das wohlbekannte Horn.

Ich schustere eben alte Papyrusstudien zusammen und muss, leider, den Herondas wegen der neuen Fragmente gründlich wieder durchnehmen. So hängt man ab von Kreationen, die wir machten. Im Übrigen werde ich hier in tausend praktische Fragen vom Ministerium hineingezogen, und bin gar nicht böse drüber, wenn nur das Massenexaminieren nicht wäre: nächste Woche geht das wieder los und sogar in den Ferien musste ich „wissenschaftliche“

Staatsexamenarbeiten korrigieren. Schaudervoll.

Einmal längere Zeit in den hiesigen Verhältnissen zu stehn ist nicht ohne Reiz. Das Leben ist hier sehr breit, vom Dallerschen Schweden bis zum Überbrettl. Eifrige Hörer und Arbiter habe ich unter den Benediktinern gefunden: wirklich gebildete und menschlich zugängliche Gesellen, auch litterarisch und künstlerisch angeregt und durchaus repräsentabel. Im Sommer war ich sogar ein paar Tage Gast bei ihnen in Ottobeuren und habe mich auch mit den ältern Herren, zTh. kuriosen Käuzen, ganz gut zurecht gefunden. Überhaupt: was hat die katholische Kirche für eine unvergleichliche, im Norden viel zu sehr unterschätzte Armee! Alle Waffengattungen - wogegen dann freilich der brave Pastor als homerischer Einzelkämpfer schweren Stand hat. Mich interessieren die Dinge; alte Tübinger Schüler, „religiöse“ Katholiken, stehen eben mitten im Kampf, vor Allem Sebastian Merkle, der Würzburger (Du hast vielleicht seine verständige Anzeige des Denifleschen Luther gelesen). Sie schreiben mir von ihrem Wünschen und Hoffen - und es giebt Schwärmer, die meinen, mit der Krausgesellschaft eine bessere Zukunft zu schmieden. Wie fremd mag Dir das Alles klingen. Aber es rückt ja auch Euch nah genug...

Inzwischen hast Du Dich von der Sonne der neuen Welt bescheinen lassen und bist wohl auch vor den Yankees als Wanderprediger aufgetreten? Ich danke Dir sehr, dass Du des verstockt Schweigenden doch gedacht hast - aber warum kam Dein Gruss just aus Salt-Lake-city? Hast Du Dich „bekehrt“?

Wir wohnen hier sehr hübsch an der Isar, dem Maximilianeum querüber - wir können, ohne in die Stadt zu kommen, direkt ins Grüne, in den englischen Garten, die Isaranlagen und weiter ins Gebirge - das ist ein Trost! Meine Familie war bis vor ein paar Tagen in Schliersee, was den Buben in jeder Hinsicht wohlthut.

Schönste Grösse Deiner Frau und allen Deinen, auch von meiner Frau, die hier in der Familie Ebers sehr

(Fortsetzung auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

willkommene alte Beziehungen wiederfand. Grösse Dieterich [Dietrich, Hg.] Schäfer, und H Diels, der mir hier bei einem Besuch eine wahre Stärkung war, in peinlicher und öder Kriegszeit. In alter Treue Dein OCR.